

Siebert, Horst

Article — Digitized Version

Arbeitsproduktivität und Löhne in der Europäischen Währungsunion

Die Weltwirtschaft

Provided in Cooperation with:

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Siebert, Horst (1998) : Arbeitsproduktivität und Löhne in der Europäischen Währungsunion, Die Weltwirtschaft, ISSN 0043-2652, Springer, Heidelberg, Iss. 2, pp. 115-120

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/1780>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Arbeitsproduktivität und Löhne in der Europäischen Währungsunion

Von Horst Siebert *

1. Welcher Anpassungsbedarf in der Europäischen Währungsunion bei den Löhnen besteht, wird unter zwei verschiedenen Aspekten diskutiert. Zum einen wird im Sinne der Theorie des optimalen Währungsraums argumentiert, daß bei divergierenden Entwicklungen, etwa bei schwächerem wirtschaftlichem Wachstum eines Landes oder bei asymmetrischen Störungen, der Lohn die Rolle des Wechselkurses als Puffer übernehmen muß (Siebert 1998b). Zum anderen stellt sich die Frage, inwieweit die größere Preis- und Kostentransparenz Anpassungen der Löhne in den einzelnen Ländern erfordert. Diese zweite Frage wird im folgenden erörtert.

2. Anpassungsbedarf bei den Löhnen zwischen den Ländern der Währungsunion ist dann nicht gegeben, wenn die Unterschiede in den nationalen Arbeitsproduktivitäten angemessen in den Arbeitskostenniveaus der Länder reflektiert sind und im wesentlichen Vollbeschäftigung vorliegt.

In der Vergangenheit konnten die nationalen Arbeitsproduktivitäten nicht verläßlich ermittelt werden, weil nominale Wechselkurse oder Kaufkraftparitäten zur Berechnung herangezogen werden mußten. Mit der Einführung des Euros ist eine einheitliche Währung entstanden; es ist also zulässig, die durchschnittliche Arbeitsproduktivitäten mit dieser Währung vergleichend zu berechnen. Dabei können im Vorgriff die Leitkurse eingesetzt werden, die für die Konversion der nationalen Währungen maßgeblich sein werden. Damit läßt sich für 1997 die Produktivität der EWU-Mitglieder relativ zueinander angeben (Tabelle 1). Wir setzen Westdeutschland gleich 100. Die Unterschiede in den Arbeitsproduktivitäten der Länder in Euroland sind erheblich. Belgien erreicht ein ähnliches Niveau wie Westdeutschland. Frankreich (95,3 vH) und auch Österreich (90,9 vH) weisen eine etwas niedrigere Arbeitsproduktivität auf. Die anderen Länder liegen deutlich darunter, so die Niederlande (85,4 vH) und Italien (85,3 vH); Spanien (62,0 vH) und Portugal (34,5 vH) sind nochmals deutlich abgesetzt. Ostdeutschland erreicht etwa 60 vH der westdeutschen Arbeitsproduktivität.

3. Bei unterschiedlichen nationalen Arbeitsproduktivitäten treten in der Währungsunion bei modellmäßiger Betrachtung dann keine Beschäftigungsprobleme auf, wenn in jedem Land das Grenzwertprodukt (Produkt aus Absatzpreis p und der (der Vollbeschäftigung zugeordneten) Arbeitsproduktivität F_A) dem nominalen Lohnsatz (l) entspricht, wobei der nominale Lohnsatz die Arbeitskosten insgesamt umfaßt (Produzentenlohn). Dies läßt sich auch dahingehend formulieren, daß der Reallohn durch die (der Vollbeschäftigung entsprechende) Grenzproduktivität getragen wird. Anstelle der statistisch beobachteten Durchschnittspro-

* Für kritische Hinweise und die Berechnung der Daten danke ich Jörg Doeppke; für kritische Anmerkungen danke ich Hannes Lehment.

Tabelle 1 – Arbeitsproduktivität und Arbeitskosten in Euroland 1997

	Arbeits- produktivität ^a	Arbeits- produktivität in vH von West- deutschland	Arbeits- kosten- niveau ^b	Arbeits- kosten- niveau in vH von West- deutschland	Nach- richtlich: Arbeitslosen- quote ^c
Belgien	58,5	97,6	36,9	107,6	9,2
Deutschland	55,7	92,9	32,7	95,3	9,7
Westdeutschland	60,0	100,0	34,3	100,0	8,3
Ostdeutschland	36,2	60,4	25,5	74,4	15,7
Finnland	48,8	81,4	32,2	93,8	14,0
Frankreich	57,2	95,3	32,8	95,6	12,4
Irland	41,7	69,5	24,6	71,8	10,2
Italien	51,1	85,3	27,4	79,9	12,1
Niederlande	51,2	85,4	33,4	94,4	5,2
Österreich	54,5	90,9	30,7	89,5	4,4
Portugal	20,7	34,5	12,8	37,4	6,8
Spanien	37,2	62,0	23,0	66,9	20,8

^a Nominales Bruttoinlandsprodukt (Tsd. ECU, berechnet mit dem aktuellen Leitkurs) je Erwerbstätigen, eigene Schätzungen. – ^b Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit (Tsd. ECU, berechnet mit dem aktuellen Leitkurs) je abhängig Beschäftigten. – ^c Standardisiert, OECD; für Ost- und Westdeutschland: Eigene Schätzungen.

Quelle: OECD *Quarterly National Accounts 1998*, OECD *Main Economic Indicators 1998*, eigene Berechnungen und Schätzungen.

duktivitäten kommt es modellmäßig also auf die Grenzproduktivitäten an. Betrachtet man zwei Länder, so muß gelten

$$[1] \quad pF_A = l$$

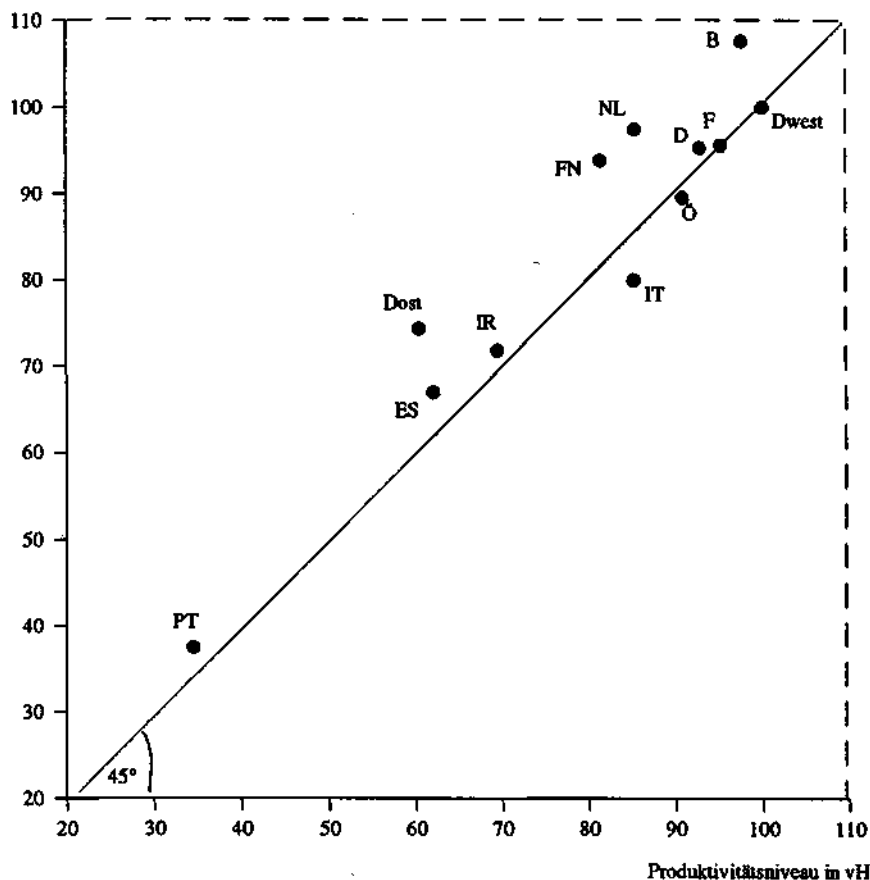
$$[2] \quad p^*F_A^* = l^*$$

In einer Währungsunion gleichen sich die Preise weitgehend an, so daß vereinfachend $p = p^*$ gesetzt werden darf.¹ Damit gilt

$$[3] \quad p = \frac{l}{F_A} = \frac{l^*}{F_A^*}$$

Die Relation zwischen Nominallohn und Produktivität muß also in einem festen Verhältnis stehen. Wenn ein Land eine geringere Produktivität als das produktivste Land hat, so kann es dies in der Beschäftigungswirkung kompensieren, wenn die Arbeitskosten entsprechend niedrig sind.

¹ Formal kann [3] als die Gleichheit der Grenzkosten interpretiert werden (Siebert 1996: 219).

Schaubild 1 – Arbeitsproduktivität und Arbeitskosten in Euroland in vH von Westdeutschland^aArbeitskosten-
niveau in vH^a Westdeutschland = 100.

4. Berechnet man die Arbeitskosten als Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit je abhängig Beschäftigten und die Produktivität als nominales Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, so zeigt sich als grobes Ergebnis, daß auch die Arbeitskosten in der Europäischen Währungsunion differenziert sind. In Schaubild 1 sind die im Jahr 1997 beobachteten Produktivitätsniveaus und die Arbeitskostenniveaus der einzelnen Länder in vH der westdeutschen Produktivität und der westdeutschen Arbeitskosten verzeichnet. Dementsprechend ist die 45°-Linie

auch nicht als Norm zu interpretieren. Länder oberhalb der Winkelhalbierenden, die die Lohnstückkosten für Westdeutschland definiert, haben höhere Lohnstückkosten als Westdeutschland, so Belgien, Frankreich und Ostdeutschland. Damit ist nicht gesagt, daß die westdeutschen Lohnstückkosten die Norm sind.

5. Interessiert man sich anstelle der statistisch beobachteten Produktivitäten und Arbeitskosten für die Frage, welche Punkte mit Vollbeschäftigung vereinbar sind, so sind in Schaubild 1 zwei Korrekturen erforderlich:

- Zum einen reflektieren die beobachteten Punkte dann eine zu hohe Arbeitsproduktivität, wenn die Arbeitslosigkeit hoch ist. Denn die beobachteten Werte reflektieren auch das Verhalten der Unternehmen, Arbeitskräfte bei entsprechend hohen Arbeitskosten zu entlassen. Man müßte also um die sogenannte Entlassungsproduktivität korrigieren. Beispielsweise ist für Deutschland die Vollbeschäftigungsproduktivität deutlich niedriger anzusetzen als in Schaubild 1. Der Referenzpunkt würde nach links wandern.
- Zum anderen ist zu prüfen, ob die Arbeitskosten relativ zur so bereinigten Arbeitsproduktivität zu hoch sind. Folgt man der sehr groben Überlegung, daß ein Abschlag von 12 vH zu machen wäre, wenn man die Arbeitslosigkeit halbieren wollte (Siebert 1998a), so läge der Punkt für Westdeutschland bei den zulässigen Arbeitskosten in Schaubild 1 entsprechend tiefer.²

Die Punkte, die mit Vollbeschäftigung vereinbar sind, liegen also für die Länder mit höherer Arbeitslosigkeit weiter links und niedriger als die Punkte, die die tatsächlichen Arbeitskosten darstellen. Neben Deutschland müßten auch andere Länder mit einer hohen Arbeitslosigkeit – wie Spanien mit einer Quote von 20,8 vH, Frankreich mit 12,4 vH und Italien mit 12,1 vH – mit ihren Arbeitskosten, die mit Vollbeschäftigung einhergehen, weiter unten eingezeichnet werden.

6. Die vorstehende Analyse kann nur ein grober Einstieg in die Analyse der europäischen Arbeitsmärkte sein. Sie ist aus einer Reihe von Gründen unvollständig: Neben den unterschiedlichen Quoten der Arbeitslosigkeit gibt es noch andere Faktoren, die bei der vorstehenden Analyse zu berücksichtigen sind. So ist die Erfassungsmethode der Daten unterschiedlich. Beispielsweise macht Italien bei der Berechnung des Bruttoinlandsprodukts einen Aufschlag für die Schattenwirtschaft, so daß das Bruttoinlandsprodukt und damit die Arbeitsproduktivität relativ zu anderen Ländern zu hoch ausgewiesen sein könnte. Das Maß der Teilzeitarbeit ist in den einzelnen Ländern unterschiedlich, so daß man idealerweise auf

² Berücksichtigt man, daß in [1] die Arbeitsproduktivität vom Arbeitseinsatz abhängt und daß dort Vollbeschäftigung A^* unterstellt ist, daß aber realistischerweise das gesamte Vollbeschäftigungsarbeitsangebot A^* in tatsächlich Beschäftigte B und Arbeitslose A_r unterteilt werden muß, so lautet [1] $pF_A(B + A_r) = 1$.

Bei einer analogen Gleichung für das zweite Land $p^*F_A^*(B^* + A_r^*) = 1^*$ folgt, wenn man modellmäßig einmal Separabilität der Produktivität unterstellt,

$$p = \frac{1}{F_A(B)} \cdot \frac{F_A(A_r)}{F_A(B)} = \frac{1^*}{F_A^*(B)} \cdot \frac{F_A^*(A_r^*)}{F_A^*(B^*)}$$

Daraus läßt sich nicht mehr zwingend eine konstante Relation zwischen Nominallohn und Produktivität ableiten, wenn sich die nationalen Arbeitslosenquoten unterscheiden.

die Arbeitsproduktivität und die Arbeitskosten pro Stunde abstellen müßte. Länder mit überproportional hoher Teilzeitbeschäftigung weisen tendentiell eine niedrigere Arbeitsproduktivität auf. Zudem sind in dem Vergleich die Produktivität auf die Erwerbstätigen, die Arbeitskosten auf die abhängig Beschäftigten bezogen. Statistische Erfassungsunterschiede der Selbständigen beeinträchtigen damit die Vergleichbarkeit. Auch bestehen noch anderweitige Unterschiede in der statistischen Erfassung der für den Vergleich benötigten Daten. Schließlich handelt es sich nur um einen Schnappschuß des Jahres 1997. Beispielsweise würden sich etwaige Unterschiede in der konjunkturellen Situation zwischen den Ländern auf diesen Schnappschuß auswirken, da die Arbeitsproduktivität stark prozyklisch variiert.

7. Trotz dieser ernst zu nehmenden Bedenken erlauben die Ergebnisse aber folgende Aussagen:

- Die Arbeitsproduktivitäten divergieren erheblich zwischen den Ländern der Europäischen Währungsunion. Daraus folgt, daß auf absehbare Zeit auch die Arbeitskosten zwischen den Mitgliedsländern der Währungsunion differenziert sein müssen, denn die Arbeitskosten müssen von den Produktivitäten getragen werden. Sonst entsteht ein Übermaß an Arbeitslosigkeit.
- Die Lohnpolitik in den einzelnen Ländern muß sich an den nationalen Arbeitsproduktivitäten orientieren. Eine Lohnangleichung darf nicht angestrebt werden. Von einer Europäisierung der Lohnfindung ist dringend abzuraten. Es wäre ein Fehlweg, der die Arbeitslosigkeit in die Höhe treiben würde.
- Die Arbeitskosten beinhalten auch die Beiträge zu den sozialen Sicherungssystemen, die von den Unternehmen zu zahlen sind. Auch diese Arbeitskosten müssen von den Produktivitäten getragen werden. Unterschiedliche Produktivitäten machen deutlich, daß die Kosten der sozialen Sicherungssysteme unterschiedlich sein müssen. Dies heißt aber, daß die Leistungen nicht angeglichen werden können. Wie bei der Lohnpolitik ist auch von einer Europäisierung der Sozialpolitik strikt abzuraten. Eine Sozialunion kann bei solch unterschiedlichen Produktivitäten nicht realisiert werden.
- Die von manchem gehegte Vorstellung eines uferlosen Lohnwettbewerbs nach unten ist verfehlt (Siebert 1998c). Sobald die Löhne dem Niveau der Arbeitsproduktivität bei Vollbeschäftigung entsprechen, werden sie nicht weiter sinken. Der Wettbewerb der Unternehmen um qualifizierte Arbeitnehmer wird bei Vollbeschäftigung dafür sorgen, daß diese Schwelle nicht unterschritten wird.

Summary

Labor productivities in the member countries of Euroland are calculated. The result is that there is quite a divergence in labor productivities with the Netherlands and Italy reaching 85 percent of the West-German level, Spain 62 percent and Portugal 35 percent. This implies that labor costs have to be differentiated substantially between the euro countries. Labor costs relative to the West-German level are also calculated. The paper analyzes the implication for a wage policy and for the financing of the social security systems in Europe.

Literaturverzeichnis

OECD (1998). *Main Economic Indicators*. Paris

– (1998). *Quarterly National Accounts*. Paris.

Siebert, H. (1996). *Einführung in die Volkswirtschaftslehre*. 12. Auflage. Stuttgart.

– (1998a). *Arbeitslos ohne Ende? Strategien für mehr Beschäftigung*. Frankfurt am Main.

– (1998b). Die Europäische Währungsunion: Was zu tun und was zu lassen ist. Kieler Arbeitspapiere 854. Institut für Weltwirtschaft, Kiel.

– (1998c). Kein degenerativer Prozeß. *Wirtschaftswoche*, 4. Juni.